

Xenix Zürich Mai 2005

2. Arabische Filmtage – mit Fokus Palästina

Zum Kontext: Zwei Briefe und eine Vorbemerkung

Beirut, 1. 3.05

Liebe Dagmar,

Ich danke Dir für Deine Einladung an unsere Vereinigung Beirut DC zu einer arabischen Filmwoche in Zürich und Bern. Das bietet uns zum 2. Mal die Möglichkeit, eine Auswahl jüngster Produktionen aus sechs arabischen Ländern vorzustellen, die ein anderes Bild der arabischen Welt zeigen – das Bild junger unabhängiger arabischer Filmemacher, die in ihrem Land oder in der Diaspora leben.

Heute, da sich die Augen der ganzen Welt auf die arabische Welt richten, anklagend, verwirrt oder auch einfach gespannt, zu einem Zeitpunkt, da die ganze Region grosse geopolitische, gesellschaftliche und kulturelle Umwälzungen erlebt, richten auch die arabischen FilmemacherInnen den Blick auf ihr Erleben und analysieren und hinterfragen ihre Realität. Sie machen sich auf die Spurensuche nach ihrer eigenen Identität und stellen dem uns von den Medien aufgedrängten, zunehmend standardisierten und vereinfachenden Bild der arabischen Realität, das die ganze komplexe Vielschichtigkeit dieser kulturellen Identität auf stereotype Vorurteile reduziert, ihre eigenen Bilder gegenüber, mit denen sie sich identifizieren können – Bilder, die ihre tiefen Ängste, ihre Sehnsüchte und ihre Fragen ehrlich und ungeschönt reflektieren, an einem Wendepunkt einer Geschichte, die zu Ende geht, und an der Schwelle zu einer Zukunft, die sich ungestüm und gleichzeitig besorgniserregend anbahnt.

In der arabischen Welt erleben wir gegenwärtig ein üppiges Aufblühen kultureller Aktivitäten, insbesondere im Bereich des Kinos, wo eine neue Film-Bewegung entstanden ist, der wir eine Fülle unabhängiger Filme jeglicher Art verdanken. Doch in einer Welt, in der das Bild immer allgegenwärtiger in unserem Alltagsleben ist und so immer mehr an Einfluss gewinnt, in den Köpfen der BetrachterInnen verfälschte Realitäten einprägt und folglich die arabische Welt unweigerlich in einem dualen Konflikt zwischen Orient und Okzident darstellt, wollen die Regisseure mit ihren Filmen nicht nur dieses Bild korrigieren, sondern auch selbst ihre Zugehörigkeit zu dieser arabischen Welt – so wie sie ist und wie sie sich verändert - kritisch hinterfragen und versuchen, diese Zugehörigkeit neu zu definieren und ihren Standort zu finden gegenüber den tiefgreifenden Umwälzungen, die sich in ihren Ländern abzeichnen.

So wird beispielsweise der Konflikt im Irak oder in Palästina nicht aus einem politischen Blickwinkel heraus behandelt, sondern mehr aus einer sehr persönlichen Sicht der damit verbundenen Probleme. Anders ausgedrückt: das «Ich» meldet sich zu Wort und wird in den Vordergrund gestellt, als Ausdruck der Zurückweisung der Anonymität und der falschen und eingrenzenden journalistischen Verallgemeinerung, mit der die Medien das Individuum auf eine wertlose Chiffre reduzieren, ausserhalb der jeweiligen Gruppe, zu der es gehört.

Kulturelle Filmanlässe erlauben die Begegnung zwischen den arabischen RegisseurInnen, die ihre persönliche vielschichtige arabische Identität darstellen, und einem europäischen Publikum, das sich ein besseres Bild des «andern» machen kann.

Auch wenn die meisten der im Programm vorgesehenen arabischen Filme unter äusserst schwierigen Bedingungen und fast ohne finanzielle Mittel realisiert worden sind, bergen sie dennoch einen grossen künstlerischen Wert in sich und zeugen von der Dynamik der neuen Generation unabhängiger arabischer FilmemacherInnen, deren Kreativität die Kraft hat, die kulturelle Identität einer Nation zu prägen. Es werden Filme in allen Formaten und Längen gedreht: Kurzfilme und Spielfilme, Dokumentarfilme und Videofilme, Filme, die Polemik auslösen und internationale Anerkennung gewinnen. Alle drei Ausgaben unseres Festivals arabischer Filme in Beirut «Ayam Beirut Al Cinema'iyā» stellten eine Standortbestimmung dieses Filmschaffens dar. Daraus haben wir nun eine reiche und vielfältige Auswahl getroffen. Mögen diese Filme Ihnen gefallen, Fragen aufwerfen und Diskussionen zwischen dem Publikum und den RegisseurInnen auslösen, damit der Dialog, den wir uns so sehr wünschen, in Gang kommt!

Zürich, 6.3.05

Liebe Hania,

täglich lese ich jetzt in unseren Schlagzeilen von Deiner Stadt: «Demonstranten im Zentrum von Beirut», «Opposition fordert Abzug Syriens», «Volksbewegung in Beirut nach dem 14.2.», «Sturz der Libanesischen Regierung»... Alles scheint in Bewegung, erneute Verschränkungen zwischen globalen Mächten und lokalen Interessen, Allianzen mit ökonomischer Wirkung, unmittelbare persönliche Konsequenzen, Risiken, Hoffnungen vielleicht... Und Ihr von Beirut DC an der Arbeit mitten darin: Danke, dass Ihr dennoch termingerecht für uns ein so aktuelles Programm für eine zweite Arabische Filmwoche zusammengestellt habt!

Sie sind häufiger geworden, die Berichte über die arabischen Staaten in unseren Zeitungen, viele neue Bücher über die Arabische Welt sind erschienen: ein kleiner geistiger Widerstand gegen die blinde Gewalt militärischer Übermacht und überhebliche politisch-ökonomische Ignoranz. Auch unsere erste Arabische Filmwoche zur Zeit des letzten Golfkrieges war ja aus solchem Widerstand entstanden, genauer gesagt aus dem Bedürfnis dem Gefühl persönlicher Ohnmacht etwas entgegenzusetzen. Und schon damals habt ihr uns dabei geholfen.

Nun aber - in Deinem Brief lese ich es an vielen Stellen - geht es um einen nächsten Schritt: nicht mehr nur um Aufmerksamkeit für «die Arabische Kultur», sondern um Aufmerksamkeit für die Vielfalt die hinter diesem Begriff steckt: um Menschen und Kulturen, politisch gar nicht immer einig, sozial und ökonomisch oft Welten von einander entfernt, keineswegs immer islamisch, nicht einmal immer religiös, Männer, Frauen, Junge, Alte, Schurken und Redliche, Menschen mit unterschiedlichen Standpunkten und Perspektiven... Ich glaube, künstlerische Situationsbeschreibungen unterscheiden sich von den begriffsgebundenen Beschreibungen von wissenschaftlichen Sachbüchern oder Medien, indem sie Zusammengehörigkeit und Einheit darstellen können, ohne dafür ein universell gemeinsames Merkmal zu postulieren, und ohne die inneren Widersprüche einer Einheit zu verdecken. Sie zeigen z.B. eine kulturelle Einheit, die nur im kontinuierlichen gegenseitigen auf einander Beziehen und in der Auseinandersetzung ganz verschiedener Menschen existiert. Vielleicht ist Film ein besonders gutes Medium, wenn es darum geht solche lebendige Einheit der Vielfalt einfach und unmittelbar zu kommunizieren. – Damit könnte er aber auch wesentlich dazu beitragen sie herzustellen, und zwar umso mehr, als er, wie Du es von den RegisseurInnen Eurer Auswahl betonst, aus einer deklarierten und reflektierten subjektiven Sicht entsteht. Einer, die allein aus eigener Kraft zu überzeugen versucht ohne sich der Legitimierung durch wissenschaftliche oder journalistische Objektivitätsansprüche zu bedienen.

Wenn Filme als kräftige Stimmen zur Entstehung von derartigen kulturellen Einheiten der Vielfalt beitragen können, so vielleicht nicht nur zu arabischen. Auch ein Beitrag zu weniger klischeehaft verallgemeinernden Verbindungen zwischen Menschen in europäischen und arabischen Gesellschaften wäre nötig. Solange wir «Euch» (!) und «Euer (!) Schaffen» unter einem generellen Label «Arabischen Kultur» fassen, sind wir immer noch in der polaren propagandistischen Rhetorik von «wir» vs. «die anderen» gefangen. «Ihr» seid darin zwar nicht mehr unbedingt «die Bösen», doch bleibt «Ihr» «uns» als «die anderen» doch entfernt. Brücken hingegen entstehen in der spezifischen Bezugnahme auf je Einzelne, die dabei in ihrer vielfältigen kulturellen Einbindung kenntlich werden. Auch via Film, glaube ich.

Damit hätte dieses Programm das Ziel, seinen so generellen Titel «Arabische Filmtage» filmisch zu unterwandern. Wenn Euer Programm die Vielfalt eines arabischen Filmschaffens aufzeigt, das seinerseits unterschiedlichste arabische Lebenssituationen darstellt, verstehe ich das als Einladung dazu.

Liebe Hania, ich freue mich, Dich bald in Zürich zu sehen!

Dagmar

Wir freuen uns, dass das Beirut Development Cinema (Beirut DC oder BDC) die 2. Arabischen Filmtage kuratiert hat. BDC wurde 1999 von einer Gruppe Libanesen als Filmproduktions-kooperative gegründet. Ihr Ziel ist es, Ungehörten eine Stimme (und Bilder!) zu verleihen und für deren Verbreitung zu sorgen. BDC widmet sich der Produktion, der Promotion und dem Verleih von Filmen und organisiert audiovisuelle Workshops. Ausserdem hat BDC bereits mehrere Filmfestivals veranstaltet. Die GründerInnen sehen in BDC eine neue Form von Kino, die einen effizienten Beitrag in der humanitären und sozialen Arbeit leistet.

Die Kuratorin des Programms der Arabischen Filmtage Haniah Mroue und Filmemacher Dimitri Khodr – beides MitbegründerInnen von Beirut DC – werden am Donnerstag und Freitag für Einführungen und Diskussionen anwesend sein. Dagmar Reichert (Zürich), die den Kontakt zu Beirut DC hergestellt hat und die Arabischen Filmtage initiiert hat, wird eine Podiumsdiskussion leiten.

Den eigentlichen Arabischen Filmtagen stellen wir einen Fokus Palästina voraus, der nach unserem Israel-Schwerpunkt im März mittels verschiedener Spiel- und Dokfilme einen Einblick in den palästinensischen Alltag in den Autonomiegebieten, in Nazareth und Jerusalem erlaubt. Von palästinensischen Spielfilmen spricht man erst seit den Achtzigerjahren, in denen Filmemacher wie Michel Khleifi, 1950 in Nazareth geboren, begannen, sich als palästinensische Filmemacher zu deklarieren. Mit *Hochzeit in Galiläa* gelang dem in Belgien lebenden Khleifi den internationalen Durchbruch. Während Michel Khleifi mit emotionalen Geschichten vor dem Hintergrund der ersten Intifada einen poetischen Realismus begründet hat, ist die Realität beim ebenfalls in Nazareth geborenen Elia Suleiman (1960) immer ironisch bis satirisch gebrochen. Suleiman – nach zwölf Jahren in den USA, lebt er heute wieder in Jerusalem – geht der verkümmerten Kommunikation zwischen Menschen im Alltag nach, und spürt die Groteske des Aneinandervorbeilebens auf. Neben den Filmen der beiden bekannten Meister präsentieren wir den Kurzfilm *Comme vingt impossibles* in Kurzfilm I, *Ticket to Jerusalem* und zwei Filme des noch zu entdeckenden Filmemachers Hany Abu Assad: *Ford Transit* und *Rana's Wedding*. *Paradise Now*, Abu Assads jüngstes Werk über zwei Selbstmordattentäter gewann gerade den Publikumspreis an der Berlinale.

Programm:

Podium am Samstag, 7. Mai, 2005 um 10.30 Uhr:

Arabische Kultur im Libanon, in Syrien, Palästina, und anderswo: Gibt es Arabische Identität?

In verschiedenen aktuellen Konflikten im Mittleren Osten wird deutlich, dass die arabische Kultur keineswegs jenen einheitlichen Block bildet, den wir den europäischen Kulturen gern entgegensetzen und aus dem wir den Titel „Arabische Filmtage“ ableiten. Welche Differenzen müssen berücksichtigt werden? Wie sehen arabische Filmemacher und Intellektuelle ihre diesbezügliche Verantwortung? Macht es Sinn von „Arabischer Identität“ zu sprechen – für Menschen aus dem Mittleren Osten und für uns in Europa?

TeilnehmerInnen: Dimitri Khodr (Beirut, Vorsitzender Beirut DC, Filmemacher), Hania Mroue (Beirut, Programmkuratorin Arabische Filmtage), Saida Keller-Messahli (Zürich, Gründerin der Stiftung für Palästina und des Forums für einen fortschrittlichen Islam), Reinhard Schulze (Bern, Univ. Prof. für Islamwissenschaften), Dagmar Reichert (Zürich, Univ. Prof. für Kulturgeographie, Moderation)

Conte des trois diamants (Hikayat al jawaher athalath)

Michel Khleifi, Palästina 1995; 107' OV/df (35 mm, Farbe) Mit Mohammed Nahnal, Bushra Karaman, Raida Adon, Makram Khoury

Youssef lebt mit Mutter und Schwester in einem Flüchtlingslager im Gaza-Streifen. Sein Vater ist im Gefängnis, sein Bruder wird von den Israelis gesucht. Um seine Familie zu unterstützen, verkauft der Junge Vögel, die er selbst gefangen hat. Bei seinen Ausflügen in den Wald begegnet ihm eines Tages das Zigeunermädchen Aida, in das er sich sofort verliebt. Aida soll einmal eine wertvolle Halskette erben, doch ihre Großmutter hat dies an eine Bedingung geknüpft – jedenfalls behauptet das Aida. Der Halskette fehlen nämlich drei Juwelen, die nur in Südamerika zu finden sind. Und wer Aida heiraten will, muss die Steine zurückbringen. Der Märchenfilm spielt vor dem Hintergrund der palästinensischen Gegenwart Mitte der Neunzigerjahre.

Do 28. 4. – Mi 4. 5. > 17:30 h

Intervention Divine (Yadon ilaheyya)

Elia Suleiman, Palästina 2002; 92' OV/df (35 mm, Farbe) Mit Elia Suleiman, Azi Adadi, Bsoul Ahmas, Zahl Aleimi

Nazareth ist eine Stadt im Nahen Osten mit einem ganz gewöhnlichen Alltag und Quartierleben. Da finden sich auch kleine Spannungen an einer Strasse und um einen Mann, der berufliche Probleme hat und die Dinge an die Hand nehmen will. Sein Sohn lebt in Jerusalem und muss seine Liebste, die aus Ramallah stammt, immer am Checkpoint ausserhalb der Stadt treffen. Sie darf nicht rein, so wollen es die israelischen Vorschriften. Regeln, Verhaltensmuster, Irrläufe und viel Zwischenmenschliches betrachtet der Palästinenser Elia Suleiman in seiner wunderbaren Komödie. Er mimt die Hauptfigur des verhinderten Verliebten gleich selber und mit einem stoischen Ausdruck, der an Buster Keaton erinnert, während vielen der stillschweigenden Szenen der grosse französische Komiker Jacques Tati Pate gestanden hat. Poesie, Witz und Liebe trotzen da den Widerwärtigkeiten des Alltags. «Mein Film ist Teil des Widerstandes gegen die israelische Politik der Unterdrückung aber nicht in einem wörtlichen, sondern in einem sehr selbstironischen Sinne: Sowohl das Verhalten der israelischen Besatzungsmacht als auch der palästinensischen Leute sind so absurd komisch, dass man nicht weiss, ob man darüber weinen oder lachen soll.» (Elia Suleiman)

Do 28. 4. – Mo 2. 5. > 19:30 h

Hochzeit in Galiläa (Urs al-jalil)

Michel Khleifi, Palästina 1987; 100' OV/df (35 mm, Farbe) Mit Mohamad Ali El Akili, Bushra Karaman, Makram Khoury, Yussuf Abu-Warda

Mit Mohamad Ali El Akili, Bushra Karaman, Makram Khoury, Yussuf Abu-Warda

Um die Hochzeit seines Sohnes feiern zu können, bittet der Moukhtar eines Dorfes den israelischen Gouverneur um die Aufhebung des Versammlungsverbotes für diesen einen Tag. Dieser stimmt unter der Bedingung zu, dass er und seine Offiziere als Ehrengäste eingeladen werden. Die Übereinkunft zwischen dem Moukhtar und dem Gouverneur löst innerhalb der Dorfgemeinschaft einen heftigen Disput über den Umgang mit der Besatzungsmacht aus. *Hochzeit in Galiläa* wurde mehrfach ausgezeichnet.

Do 28. 4. – So 1. 5. > 21:30 h

PREMIERE Chronique d'une disparition

Elia Suleiman, Palästina 1997; 88' OV/df (35 mm, Farbe) Mit Elia Suleiman, Ola Tabari, Nazira Suleiman, Fuad Suleiman, Jamel Daher

Elia Suleiman beschreibt als Filmmacher E.S. eine Reise auf der Suche nach einer Identität als Palästinenser. Dabei stellt er in einer nüchternen und doch surrealen Wirklichkeit seine grosse Familie und Freunde vor: Vater und Mutter, Jamal, der Inhaber des Geschenke-Ladens «Das heilige Land», der exzentrische Abu Adnan, Fischer und Nachbar. In seinem mit dem Preis für das beste Erstlingswerk in Venedig ausgezeichneten wunderbar «schwebenden Film wandern die Personen in einer gravitatisch schweren Situation durch einen Irrgarten in dem Bemühen, aus ihrer ghettoisierten Existenz auszubrechen, um endlich ganz einfach bei sich selber sein zu können» (Walter Ruggie).

Mo 2. 5. – Mi 4. 5. > 21:30 h

Ford Transit

Hany Abu-Assad, Palästina 2002; 80' OV/e (35 mm, Farbe)

Früher war der weisse Ford Transit ein beliebtes Militärfahrzeug der israelischen Armee. Später wurden viele dieser Wagen an ehemalige palästinensische Mitarbeiter und Kollaborateure verschenkt. Heute ist der weisse Ford Transit als Transportmittel und Taxi aus dem Bild der West Bank nicht mehr wegzudenken. Der junge palästinensische Chauffeur Rajai, dessen Wagen als Bühne und eine Art Speakers Corner für alle Schichten fungiert, steht im Zentrum des Films. Politiker, Bauern, Studenten, Militärs und Schmuggler äussern sich gewitzt, erbost und rhetorisch geschult über ihren Alltag. Die Aussagen der heterogenen Gruppe der Mitfahrenden ergeben ein differenziertes Meinungsbild über die Situation im Grenzgebiet zwischen Ramallah und Jerusalem. Gleichzeitig vermittelt uns Hany Abu-Assad einen Einblick in das Leben des jungen Taxifahrers Rajai.

Di 3. 5. / Mi 4. 5. > 19:30 h

Dokumentar 1

Do 5. 5. / Fr 6. 5. > 17:30 h

Elie Fayrouz

Cynthia Choucair, Libanon/Arabische Emirate 2003; 14' OV/e (Dvcam, Farbe)

Elie Darwish hat eine Stimme wie der einst berühmte libanesische Sänger Fairuz – eine Stimme wie von einer Frau. Es war seine Mutter, die ihn als erste singen hörte und gab ihm den Spitznamen Fairuz. Der Film spürt die Lebensgeschichte von Elie auf und erzählt von Liebe, Musik, Schmerz, Einsamkeit und Warten.

L'esprit et l'âme (Heart and Spirit)

Molka Mahdaoui, Tunesien 2003; 52' OV/e (?, Farbe)

Der Film folgt der Reise eines tunesischen Chores, der religiöse Lieder aufführt, und fesselt mit den Liedern, den Rhythmen, Gesichtern und ungesesehenen Orten. Sichtbar wird eine allgegenwärtige Spiritualität, die in Familien gelebt wird und sich vom urbanen Leben nährt. Der Film zeigt auf, wie sich das Profane und Heilige im Koran verschränkt.

Kurzfilme 1

Do 5. 5. > 19:30 h

Mi 11. 5. > 19:30 h

Comme vingt impossibles (Like 20 impossibles)

Annemarie Jacir, Palästina 2003; 17' OV/e (35 mm, Farbe)

Besetztes Palästina: Eine mit militärischen Checkpoints durchzogene Landschaft. Um geschlossene Checkpoints zu meiden, nimmt eine Filmcrew kleine Nebenstrassen und macht die Brutalität der militärischen Besetzung sichtbar. In Form eines visuellen Gedichtes und über kurze Erzählungen von Menschen hinterfragt der Film politisches Filmemachen und die Opportunität von Künstlern.

Décalage (Jetlag)

Katia Jarjoura, Libanon 2004; 6' OV/? (35 mmm, Farbe)

Eine junge Fotojournalistin kehrt nach einem Aufenthalt in einem Kriegsland nach Beirut zurück. Die Erinnerungen an das Gesehene verfolgen sie. Nur sehr langsam gelingt es ihr, sich davon zu lösen.

Le secret de Fatima (Fatima's secret)

Karim Bensalah, Frankreich 2003; 30' OV/e (35 mm, Farbe)

Algerien 1998: Die 65 Jahre alte Fatima lebt in einem von häuslicher Gewalt und religiösem Extremismus zerrissenen Quartier. Ihre Isolation gründet in einem schrecklichen Geheimnis. Die Geschichte basiert auf wahren Gegebenheiten.

De l'autre côté (On the Other Side)

Nassim Amaouche, Frankreich 2003; 30' OV/e (35 mm, Farbe)

Samir besucht für das Fest der Beschneidung seines kleinen Bruders die Familie. Er trifft dabei seine überbesorgte Mutter, seinen Vater, der sich mit den üblichen Schikanen der Behörden auseinandersetzen muss und seinen Bruder Malek, der sich mit seinen alten Freunden rumtreibt.

Während er sein Studium abgeschlossen hat und ein Anwaltspatent erworben hat, hat sich zu Hause nichts verändert.

Rana's Wedding

Hany Abu-Assad, Palästina 2000; 90' OV/e (35 mm, Farbe) Mit Clara Khoury, Khalifa Natour, Ismael Dabbag, Walid Abed

Rana, eine junge palästinensische Frau stiehlt sich bei Morgengrauen aus dem Haus ihres Vaters, um nach ihrem heimlichen Geliebten Khalil zu suchen. Ihr Vater will sie an jenem Tag mit ins Ausland nehmen, um sie von dem jungen Mann zu trennen – es sei denn sie wählt einen Bräutigam von der Liste, die der Vater ihr aushändigt. Doch Rana will mit ihrem Freund in Ost-Jerusalem bleiben und hat nur zehn Stunden Zeit, ihn im Chaos der besetzten Stadt zu finden, die Hochzeit vorzubereiten und ihren Vater mit vollendeten Tatsachen zu konfrontieren. Der eindrückliche Liebesfilm, der die Semaine de la Critique 2002 in Cannes eröffnete, basiert auf der wahren Geschichte der Drehbuchautorin Liana Badr. «Wenn Absperrungen und Besetzung Alltag werden, verwandeln sich normale Dinge, wie Liebe und Heirat, in Fiktion. So ist das Leben in Palästina» (Hany Abu-Assad).

Do 5. 5. / So 8. 5. > 21:30 h

Enfants des cèdres (Children of Cedars)

Dimitri Khodr, Libanon 2004; 58' OV/e (Beta, Farbe)

Arthur Blok wurde 1976 im Libanon von einem holländischen Paar adoptiert – ein Jahr nach Beginn des Bürgerkrieges. 2002 kehrt er nach Beirut zurück, um seine richtigen Eltern zu suchen. Dort lernt Arthur den Filmemacher Dimitri Khodr kennen und fragt ihn, ob er einen Film über seine Adoption machen könne. *Enfants des cèdres* ist ein Dokumentarfilm über Arthurs Suche.

Fr 5. 5. > 19:30 h in Anwesenheit von Dimitri Khodr

A Casablanca les anges ne volent pas (Al Malaika la tuhaliq fi al-dar albayda)

Mohamad Assly, Marokko 2004; OV/e (35 mm, Farbe) Mit Abdessamed Miftah El Kheir, Abderrazak El Badaoui, Rachid El Hazmir

In einem von der Welt abgeschnittenen Dorf lebt die Familie von Said unter schwierigen Verhältnissen. Said reist deshalb gegen den Willen seiner schwangeren Frau, Aicha, nach Casablanca und arbeitet mit Othman und Ismail in einem Restaurant. Aicha fleht ihn in ihren Briefen an zurückzukehren; denn im gewinnsüchtigen Casablanca fliegen keine Engel. Das in Khartago mit dem Tanit d'or für den besten Spielfilm ausgezeichnete Erstlingswerk von Mohamad Assly ist eine Chronik humaine über die Träume dreier Männer, und wurde grösstenteils in den Strassen von Casablanca gedreht.

Fr 6. 5. / Sa 7. 5. > 21:30 h

Dokumentar 2

Sa 7. 5. / So 8. 5. > 17:30 h

Suicide (Intihar)

Eliane Raheb, Libanon 2003; 26' (Beta SP, Farbe)

Irak ist gefallen. Ein Regime gestürzt, was durch das Schleifen der Saddam Statue versinnbildlicht wurde. Die Filmemacherin ist ob dieser Szenen schockiert: Haben wir alle zu diesem Krieg beigetragen? Wurden wir durch ständiges Fernschauen involviert, oder manipulierten uns die Medien? Waren wir Opfer falscher Aspirationen, trügerischer Hoffnungen auf einen Sieg, eine Illusion, die viele arabische Freiwillige in den Irak lockte? Was ist aus ihnen geworden?

Road beyond the sunset (Par Delà le coucher)

Bassem Fayad, Libanon 2004; 52' OV/e (DVcam, Farbe)

Vier junge Araber durchqueren den Irak von Osten nach Westen. Ihre Reise dem Sonnenuntergang entgegen führt sie durch Städte und Dörfer wie durch Bagdad. Dort treffen sie auch irakische Freunde, die den ersten irakischen Film nach dem Krieg drehen.

Kurzfilme 2

Sa 7. 5. / So 8. 5. > 19:30 h

Van Express

Elie Khalifé, Libanon 2004; 21' OV/e (DV, Farbe)

Die Freunde Iyad und Tarek sind arm, besitzen aber einen alten VW-Bus, mit dem sie der schwierigen wirtschaftlichen Lage im Libanon trotzen.

Le Vent de Beyrouth (Hawa Beirut)

Fouad Alaywan, Libanon 2002; 15' OV/e (35 mm, Farbe)

Ein wunderschöner Frühlingstag: Khalil geht vor seiner Geschäftsreise noch schnell ins Bad. Ein Windstoss schlägt die Türe zu. Seine Flucht aus dem WC-Fenster ist mit verschiedenen Gefahren und Unannehmlichkeiten verbunden.

Bien joué (Well played)

Koussay Hamzeh, Libanon 2004; 6'35 OV/e (35 mm, Farbe)

Täglich schaut der zehn Jahre alte Junge Hassan sein Lieblings-Fernsehprogramm durch das Fenster seiner sechzehnjährigen Nachbarin. Eines Tages ist das Fenster geschlossen.

St. Michel Beach

Ziad Saad, Libanon 2004; 6' OV/e (16 mm, Farbe)

Ein junger gelangweilter Arbeiter hat genug von seiner Arbeit. An einem Strand im Süden von Beirut trifft er an einem sonnigen Morgen ein junges Mädchen, das ihm den Kopf verdreht.

Marries-toi (Just Get Married)

Hussam Chadat, Syrien/Deutschland 2003; 22' OV/e (35 mm, Farbe)

Der syrische Student Ramzi Sharif fühlt sich nach zehn Jahren in Deutschland vollständig integriert. Doch nach seinen Studien läuft die Aufenthaltsbewilligung aus. Wenn er bleiben will, muss er eine Deutsche heiraten. Doch deutsche Frauen sind kompliziert und überhaupt kann Sharifs Mutter nicht verstehen, dass er nicht nach Syrien zurückkehren möchte.

Un lundi (On a Monday)

Tamer El Said, Ägypten 2004; 8' (DV cam, Farbe)

Ein ganz gewöhnliches Paar und ein strahlender Tag ...

Experimental

So 8. 5. > 14:30 h

9 years Later

Dima el Horr, Libanon 2004; 5' OV (Beta SP, Farbe)

Eine einsame Liebe aus der Gegenwart heraus betrachtet.

Bi rouh bi dam

Rahib Mroué, Libanon 2003; 11' OV (DVD, Farbe)

Eine Demonstration: «Öffentlicher Protest». Träume: «Eine Serie von Bilder und Geschehnissen». Ich bin nervös, mich friert, schnelle Herzschläge, meine Hand und meine Beine zittern.

Mon corps vivant

Ghassan Salhab, Libanon 2004; 14' OV (Dvcam, Farbe)

Körper: die physische Struktur eines Mannes oder Tieres, der Rumpf eines Mannes oder Tieres.

La rose de personne

Ghassan Salhab, Libanon 2000; 15' OV (VHS, Farbe)

Die Hamra Strasse in Beirut: Immer wieder wird diese mit Geschichte beladene sowie in Kunst und Literatur verewigte Strasse abgefahren. Die aus einem Auto heraus aufgenommen Bilder zeigen die bewegte Strasse - Alltagsgeräusche. Im Auto sitzen ein Mann und eine Frau – zumeist im Off –, ein Autoradio läuft. Der Film von Ghassan Salhab ist eine Hommage an Paul Celan und dessen Gedicht die «Niemandrose».

Narcisse perdu

Ghassan Salhab, Libanon 2004; 15' OV (Dvcam, Farbe)

«Let this devastating uproar subside, as a horde led astray would withdraw from an imprisoned nation» (Louis René des Forets).

Ticket to Jerusalem

Rashid Masharawi, Palästina 2002; 85' (35 mm, Farbe)

Rashid Masharawi erzählt eine eindrückliche Geschichte aus dem täglichen Leben im von Israel besetzten Palästina. Jaber, der mit seiner Frau Sana in einem Lager bei Ramallah lebt, betreibt in den besetzten Gebieten ein Wanderkino zur Freude von Gross und Klein. In einem klapprigen Auto reist er durchs Land und durch die unzähligen Sperren der Besatzungsmacht. Auf Grund der steigenden Spannungen hat Jaber allerdings immer grössere Schwierigkeiten, mit seinem Fahrzeug bestimmte Orte zu erreichen. Dennoch lässt er sich überreden, eine Vorführung für eine Schule in der Altstadt von Jerusalem zu organisieren. Masharawi selber nennt *Ticket to Jerusalem* eine dokumentarische Fiktion – eine zutreffende Bezeichnung, da die meisten Personen ihre eigene Rolle spielen (nur für Jaber und Sana wurden BerufsschauspielerInnen engagiert).

Mo 9. 5. – Mi 11. 5. > 17:30 h

Aliénations

Malek Benismail, Algerien/Frankreich 2003; 105' OV/e (Beta Sp, Farbe)

Der Dokumentarfilm von Malek Benismail gibt einen einzigartigen Einblick in eine verborgene Seite der algerischen Gesellschaft. Er schildert ungewöhnlich sensibel, diskret und zugleich höchst intensiv den Alltag in einem psychiatrischen Spital in Algerien. Die behandelnden Ärzte verabreichen Medikamente, hören zu und lassen rauchen. In ihrem Bemühen, das europäische Psychiatriesystem zu etablieren, spiegelt sich nicht zuletzt eines der Zerrissenheitssymptome der einstigen Kolonie: das unversöhnte Verhältnis zwischen arabischer Philosophie und europäischem Rationalismus.

«Bensmail, Sohn des Begründers dieser Psychiatrie in Constantine, hat mit *Aliénations* einen der interessantesten Filme über Algerien seit langem geschaffen.» (Verena Teissl)

Mo 9. 5. / Di 10. 5. > 19:30 h

Attendant le bonheur (Heremakono)

Abderrahmane Sissako, Mauretanie 2002; 95' OV/e (35 mm, Farbe) Mit Khatra Ould Abder Kader, Maata Ould Mohamed Abeid, Mohamed Mahmoud Ould Mohamed

Nouadhibou, eine Kleinstadt an der Küste Mauretaniens, ein Ort des Transits. Abdallah besucht vor seiner Abreise nach Europa noch einmal seine Mutter. Er sitzt in seinem Zimmer mit dem ebenerdigen Fenster und beobachtet das Leben auf der Strasse als Fremder, da er die lokale Sprache nicht spricht. Fixiert auf Europa bleibt er zunächst distanziert. Aber im Lauf der Zeit nähert er sich einigen Bewohnerinnen und Bewohnern der kleinen Stadt an, beginnt, sich für sie und ihr Leben zu interessieren. Soll er überhaupt noch fortgehen oder doch nicht? Abderrahmane Sissako schildert in ruhigen und wunderschönen Bildern das Leben in dieser afrikanischen Kleinstadt, zeigt ihre Menschen mit grosser Sympathie und subtilem Humor. Und er behandelt sein immer wiederkehrendes Thema vom Fortgehen oder Hierbleiben.

Mo 9. 5. – Mi 11. 5. > 21:30 h

Für die Unterstützung der 2. Arabischen Filmtage danken wir der Ambassade de Liban, Bern, der Banque Audi, Genève und dem Migros Kulturprozent.